



Projektdokumentation

2003

T.I.P.

Transparenz – Innovation – Passgenauigkeit

in der Aus- und Weiterbildungsbegleitung in der

Lernenden Region Münster/Münsterland

Koordination und Organisation: Handwerkskammer Münster

T.I.P. Transparenz – Innovation – Passgenauigkeit in der Aus- und Weiterbildungsbegleitung in der Lernenden Region Münster/Münsterland

1. Zusammenfassung

Die Lernende Region Münster/Münsterland ist ein Zusammenschluss der unterschiedlichsten Akteure aus dem Bildungsbereich. Sie versteht sich als eine regionale Plattform, die mit einer passgenauen, durchgängigen und transparenten Aus- und Weiterbildungsbegleitung einen wesentlichen Teil des umfassenden lebensbegleitenden Lernprozesses optimiert, um hierdurch bildungs- und beschäftigungspolitische Impulse in der Region zu setzen.

Zentrale Zielsetzung für die Durchführungsphase I ist es, das Netzwerk weiter zu entwickeln und zu verfestigen und sieben geplante innovative Teilprojekte umzusetzen.

Knapp 30 Akteure/Institutionen gehören inzwischen dem Netzwerk an. Neben den Initiatoren Handwerkskammer Münster, Volkshochschule der Stadt Münster und der Bezirksregierung (Schulabteilung - Abt. 4) sind dies beispielsweise die Universität Münster, die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen, weitere Ämter der Stadt Münster, die Initiative für Beschäftigung in Westfalen, das Arbeitsamt Münster, die Kreishandwerkerschaft Warendorf und der Landschaftsverband Westfalen- Lippe.

2. Highlights und aktuelle Entwicklungsgeschichte des Netzwerkes

Eine Verfestigung und Weiterentwicklung des Netzwerkes erfolgt dadurch, dass alle Partner von dem Netzwerk profitieren und sie gemeinsam an den anstehenden Fragestellungen arbeiten.

Im Rahmen der vier stattgefundenen Steuerungsgruppensitzungen erfolgte die Planung, Steuerung und Umsetzung der Aktivitäten des Netzwerkes. Hier gab es einen Austausch über die Aktivitäten der einzelnen Teilvorhaben, verbunden auch mit Anregungen von Partnern aus anderen Vorhaben (Vernetzung der Teilprojekte). Es wurden Konzepte für die Nachhaltigkeit der Projektarbeit erstellt und diskutiert, ebenfalls wurden hier thematische Workshops und die Evaluation auf den Weg gebracht.

Über die zwei stattgefundenen Netzwerktreffen erfolgte eine Information aller Partner über die Arbeit auf Netzwerkebene und in den Teilprojekten. Thematische Arbeiten gab es in Kleingruppen zu Nachhaltigkeit auf den verschiedenen Ebenen und Evaluation/Selbstevaluation.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurden auf den unterschiedlichen Ebenen umgesetzt (z.B. über Presseartikel, Veranstaltungen, Flyer, Anschreiben an Institutionen, Newsletter, Ergebnisberichte, direkte Gespräche in den Stadtteilen, Austausch mit transnationalen Partnern, stetige Aktualisierung des Internetauftritts). Es wurde eine umfangreichen Projektdokumentation über das Vorhaben erstellt, um gerade auch die Information in die Spitzen der beteiligten Institutionen zu transportieren.

Die Öffentlichkeitsarbeit hat dazu beigetragen, die Arbeit der einzelnen Teilprojekte bekannter zu machen, aber auch insgesamt das Netzwerk zu präsentieren. Zum Letztgenannten wird es bis Mitte 2004 verstärkte Aktivitäten geben.

In Zusammenarbeit mit dem EQUAL- Netzwerk „Maßarbeit im Münsterland“ wurden zwei Workshops zum Thema Gender Mainstreaming durchgeführt. Zielgruppe hier waren die ProjektleiterInnen und die MitarbeiterInnen in den Teilprojekten.

Die Lernende Region Münster/Münsterland hat sich frühzeitig bemüht, Kontakte und eine Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken aufzubauen, um auch mögliche gemeinsame Perspektiven zu entwickeln. Hier gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Münsteraner Netzwerk Wirtschaft und Schule (Austausch themenspezifisch über Workshops), gemeinsame Workshops mit dem EQUAL- Netzwerk, Kooperationen mit der Lernenden Region Osnabrück (zukünftig wird es thematische Arbeitskreise mit der Zielgruppe Migrantinnen geben, daran beteiligt auch andere Lernende Regionen aus Niedersachsen). Kooperation mit der Lernenden Region Ampel (über einen gemeinsamen Arbeitskreis erfolgt ein regelmäßiger Austausch und Abstimmung über die laufende Arbeit, Vertreter/innen verschiedener Institutionen unseres Netzwerkes beteiligen sich in den Handlungsfeldern von Ampel). Kooperation mit der Lernenden Region Alle/Emscher-Lippe (Teilnahme an Veranstaltungen, themenspezifischer Austausch, Mitarbeit im Steuerungskreis).

Es gab einen intensiven Austausch mit den Lernenden Regionen in NRW und dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit in Düsseldorf. Neben der Diskussion über Funktion, Aufgaben und Platzierung der Lernenden Regionen vor Ort ganz es eine konkrete Zusammenarbeit zu ganz bestimmten Themenbereichen (z.B. Übergang Schule/Beruf, Zusammenarbeit mit KMU).

Das Vorhaben wurde im Lenkungsausschuss der Lernenden Regionen präsentiert.

Durch die am regionalen Bedarf ausgerichteten Teilprojektvorhaben wurden in ausgewählten Schwerpunktbereichen Strukturen und Grundlagen des umfassenden lebensbegleitenden Lernprozesses bildungs- und trägerübergreifend verbessert und erweitert. Als regionale Plattform konnten mit einer transparenten, innovativen und passgenauen Aus- und Weiterbildungsbegleitung bildungs- und beschäftigungs-politische Impulse in die Region gesetzt werden.

Die gewählte Netzwerkstruktur hat sich für die Umsetzung der Aktivitäten besonders bewährt. Das Netzwerk ist weiter gefestigt worden. Auf Netzwerkebene haben sich die verschiedenen Kooperationen weiter entwickelt und es konnten weitere Partner eingebunden werden.

3. Entwicklungsgeschichte und Maßnahmen der Teilprojekte

3.1. BiBeR

Ziel:

BiBeR bietet Schülerinnen und Schülern der Abschlussjahrgänge der Sekundarstufe I und II sowie Lehrkräften und Eltern durch die Kombination des Beratungs- und Informationsanbotes zum Thema „Berufsausbildung“ der IHK Nordwestfalen, der HWK Münster, der Bezirksregierung Münster und des Arbeitsamtes Münster die Möglichkeit, sich umfassend über unterschiedliche Berufe und Berufsperspektiven zu informieren und beraten zu lassen und gleichzeitig in persönlichen Gesprächen mit Unternehmen der Region einen ersten Kontakt zu einem möglichen

Ausbildungsbetrieb aufzunehmen. Darüber hinaus bieten Workshops und Foren die Möglichkeit seine eigene Geschicklichkeit in unterschiedlichen Bereiche zu erproben sowie ganz praktische und anschauliche Einsichten in die unterschiedlichen Berufe zu gewinnen.

Entwicklungsgeschichte und Maßnahmen

Der Schwerpunkt des ersten Halbjahres lag in der Vorbereitung und der Schwerpunkt des zweiten Halbjahres in der Durchführung der Messe.

So gab es im ersten Halbjahr eine endgültige Festlegung der Workshops und Foren, die im Rahmen der Messe angeboten werden sollten.

Folgende Workshops Foren und Serviceangebote wurden entwickelt:

- Workshops – „Berufe zum Anfassen und Ausprobieren“:
 - Bauhandwerk
 - Bäcker/in, Konditor/in, Koch/Köchin
 - Friseur/in
 - Goldschmied/in

- Foren – „Auszubildende stellen ihren Beruf vor“:
 - Kaufmännische Ausbildungsberufe
 - Uhrmacher/in
 - Augenoptiker/in
 - Straßen- und Kanalbauer/in
 - Fotograf/in
 - Florist/in

- Service-Angebote
 - BiBeR- Lotsen
 - betreutes Internet Café

Es erfolgte die Akquise von Ausstellern. Es gab eine kontinuierliche Planung der Organisation der Messe. Der verschiedenen Aktivitäten wurden koordiniert. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde konzeptioniert und organisiert (z.B. Entwicklung von Infomaterialien und Vorbereitung der Drucklegung, Entwicklung eines Messe-Logos und Corporate-Identitij).

Im zweiten Halbjahr wurde am 19. und 20. November 2003 die Messe durchgeführt. Es gab eine Beteiligung von rund 35 Ausstellern – Münsteraner Ausbildungsbetriebe, Kammern, Agentur für Arbeit und weitere Münsteraner Institutionen, die zum Thema Berufswahl informierten.

Rund 1.100 Teilnehmer – Schülerinnen und Schüler der Münsteraner Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Berufskollegs sowie Lehrkräfte und Eltern - haben die Messe besucht.

Es gab eine erfolgreiche Durchführung der geplanten Workshops und Foren (siehe oben).

3.2 QUALITeach

Ziel

Ziel des Projektes ist es, die Qualifizierungssituation für Lehrkräfte und Multiplikatoren an Schulen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien zu verbessern (Regionale Schwerpunkte: Steinfurt und Münster).

Entwicklungsgeschichte und Maßnahmen

Seit Beginn der Projektlaufzeit wurde ein Netzwerk zwischen den Projektpartnern geknüpft und gefestigt. Dieses Netzwerk stellt eine wichtige Basis für die weitere Zusammenarbeit dar. Es wird kontinuierlich ausgebaut und durch die regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Beirats, der eigens zur Projektentwicklung gegründet wurde, gepflegt.

Alle am Projekt beteiligten Fortbildungsanbieter haben die relevanten Veranstaltungen ihres Fortbildungsangebotes in einem neu entwickelten Internetportal gebündelt, so dass an Fortbildung interessierte an nur einer Webadresse Informationen einholen müssen

Das Portal ist so angelegt, dass die verschiedenen Anbieter ihr Angebot in ihrer eigenen Angebotsstruktur darstellen können und zugleich die Suchgesichtspunkte der Lehrpersonen berücksichtigt werden. So ist Raum geschaffen für Individualität auf der Anbieterseite, die Nutzer dieser Angebote können bei ihren Suchstrategien auf die ihnen vertrauten Begriffe und Strukturen zurückgreifen. Diese passgenauen Absprachen zur Struktur der Darstellung, die nur im Verbund der Projektpartner vorgenommen werden konnte, stellen einen wichtigen Meilenstein in der gemeinsamen Projektarbeit dar.

Dieses Portal wird in regionalen Lehrerfortbildungen durch die e-teams kommuniziert, wodurch die Transparenz und Akzeptanz erhöht wird.

Weiterhin wurden im Rahmen des Projektes im Jahr 2003 folgende Verfahren und Instrumente zur Umsetzung der Projekt-Ziele entwickelt:

- Erhebungsinstrumente zur Eruiierung des fachspezifischen Bedarfs an Fortbildungsmaßnahmen im Bereich der Neuen Medien wurden entwickelt.
- Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulleitungen aller Schulen im Einzugsbereich des Projektes wurden per Fragebogen zur Nachfrage nach Fortbildungen im IT-Bereich befragt. Die Befragungsergebnisse dienen der Situationsanalyse in der Region und zur Feststellung des schulspezifischen Bedarfs. Sie dienen auch als Grundlage für Beratungsgespräche zwischen Anbietern und Nachfragern im Projektgebiet (Passung von Angebot und Nachfrage).
- Ein Beirat aus Vertretern der regionalen Fortbildungsanbieter wurde gegründet. In regelmäßig stattfindenden Beiratssitzungen wurden alle wichtigen Projektentscheidungen vorbereitet. Des weiteren wurde mit den Akteuren ein regionales Netzwerk aufgebaut, das die gesamte Projektarbeit positiv beeinflusst hat.

Exemplarisch wurden Schulen (Schulleitung/ Lehrerschaft) zur regionalen Angebots- und Nachfragesituation beraten und Vorschläge gemacht, wie Fortbildung zum fachspezifischen Medieneinsatz Eingang in den Schulentwicklungsplan finden kann. Dies kann auch die Grundlage bilden für den Aufbau neuer Fortbildungsstrukturen.

3.3 Stadtteilorientierte Integration von Migrantinnen in Münster

Ziel

Diese allgemeinbildende und berufsorientierende Maßnahme wendet sich an in Münster lebende Migrantinnen, die zur Zeit nicht über Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen, die für die Aufnahme von existenzsichernder Beschäftigung unabdingbare Voraussetzung sind.

Umgesetzt wird das Vorhaben in einem integrativ angelegten Orientierungs- und Qualifizierungskonzept. Ziel ist die Wiederherstellung einer stabilen Arbeitsfähigkeit als Grundlage für Erwerbstätigkeit überhaupt.

Entwicklungsgeschichte und Maßnahmen

Die Zielsetzungen des Projektes „Leben in einer fremden Stadt“ konnten in 2003 erfolgreich umgesetzt werden.

- Das Teilprojekt hat sich als ein wichtiger Baustein des regionalen Netzwerkes „T.I.P. Lernende Regionen Münster / Münsterland“ etabliert. Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den anderen NetzwerkpartnerInnen konnten vielfältige Synergien erschlossen werden, die nachhaltige Verbesserungen für die BürgerInnen der Stadt Münster und des Münsterlandes bewirken. Diese Verbesserungen beziehen sich sowohl auf Aspekte der persönlichen, individuellen Integration als auch auf den Abbau strukturell bedingter Zugangsbarrieren bzw. den Aufbau „neuer“ förderlicher Bedingungen für lebenslanges Lernen.
- Die Entwicklung einer „neuen“ Infrastruktur für Weiterbildung und Beratung, die den regionalen Bedarfen von Migrantinnen im Hinblick auf Beschäftigung und soziale Integration Rechnung trägt, ist modellhaft gelungen. Es ging um die Entwicklung von neuen Weiterbildungs- und Beratungsbausteinen, die im kommunalen und regionalen Gesamtkonzept von Migrationsarbeit noch fehlten. Die Zusammenarbeit zwischen den ProjektpartnerInnen des Teilprojektes sowie innerhalb des Netzwerkes gestaltete sich sehr effizient. Neue, engagierte PartnerInnen aus Wirtschaft, Schule, Politik und Verwaltung kamen im Verlauf des Projektes hinzu.
Die vom Projektträger beabsichtigte Implementierung eines modernen Ansatzes von Migrationsarbeit in die Angebote der beruflichen und psychosozialen Bildung und Beratung macht Fortschritte.
- Die soziale und berufliche Integration der Projektteilnehmerinnen in das gesellschaftliche und berufliche Leben Münsters (individueller Ansatz) ist in vollem Umfang gelungen. Die Realisierung des Empowermentansatzes setzte Kompetenzen und Fähigkeiten frei und schuf Ressourcen, die bislang nicht verfügbar waren.
- Im Hinblick auf die Entwicklung und Modifizierung von Curricula für die Weiterbildung und Beratung von Migrantinnen wurden im Rahmen der reflexiven Betrachtung des alltäglichen Weiterbildungsgeschehens in der Projektgruppe erste Überlegungen angestellt. Dieser Arbeitsansatz konnte aus Kapazitätsgründen während der Projektdurchführungsphase nicht systematisch verfolgt werden. Gleiches gilt für die Ermöglichung von Zertifizierungen im Hinblick auf die Projektbausteine.
- Die Entwicklung und Erprobung von Qualitätsstandards in der Weiterbildungs- und Beratungsarbeit mit Migrantinnen wurde unter Einbeziehung von wissenschaftlichen Erkenntnissen engagiert und teilweise bereits

ergebnisbezogen realisiert. Den Fortbildungsbedarfen der im Bereich der Weiterbildung und Beratung von Migrantinnen tätigen Einrichtungen und Personen in Münster/Münsterland konnte ansatzweise entsprochen werden. Die Nachfrage nach Information, Erfahrungsaustausch und Qualitätsentwicklung ist groß u.a. auch auf der Seite von Unternehmen (KMU).

- Die Sensibilisierung von Betrieben für die Potentiale von Migrantinnen im Hinblick auf beidseitig vorhandene Beschäftigungs- und Qualifizierungsbedarfe - und potentiale wurde im Zusammenhang mit den beruflichen Integrationsbemühungen der Teilnehmerinnen forciert.
- Eine verantwortliche Beteiligung der Projektteilnehmerinnen und von Migrantinnen- Selbstorganisationen an der Zielsetzung und Ausgestaltung des im Projektrahmen konkretisierten Weiterbildungs- und Beratungsangebotes für Migrantinnen als erfolgskritisches Kriterium war durchgängig gewährleistet.

3.4 Argumentationstraining gegen Vorurteile und Rassismus - Ein Training zur Förderung interkultureller Kompetenzen

Ziel

Ziel des Vorhaben ist die Schaffung eines vernetzten Angebotes von Argumentations- und Zivilcouragetrainings gegen diskriminierende Parolen, welche sich speziell an den Bedürfnissen von MultiplikatorInnen in Schulen, der Verwaltung und Behörden orientiert.

Diese Trainings tragen dazu bei, die interkulturellen Kompetenzen von Personen zu stärken und das Handlungsrepertoire generell im Umgang mit „schwierigen Situationen“ zu erweitern.

Entwicklungsgeschichte und Maßnahmen

Die Zielsetzungen der Trainings zur Förderung interkultureller Kompetenzen konnten im Berichtszeitraum erfolgreich umgesetzt werden. Die Akzeptanz der Teilnehmer/innen bzw. Kundinnen und Kunden, die diese Trainings absolvieren, ist im Berichtsjahr weiterhin gestiegen. Interkulturelle Verständigung wird in einer Region, in der über 150 Nationen vertreten sind, als notwendig erachtet und als Basis dafür gesehen, dass ein Zusammenleben ohne große Konflikte gefördert wird. Dieses gilt insbesondere für Einrichtungen, die häufig mit ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu tun haben. Die Trainings werden von den Teilnehmenden als bereichernd erlebt, da der eigene Horizont erweitert und die eigene Kultur in einem überraschend anderen Licht erschien. Das Gewinnen von Sicherheit im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen wird auch als ein Beitrag zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Einrichtung eingestuft.

Im Verlauf der Vorbereitungs- und Auswertungsgespräche mit den verschiedenen Adressatengruppen der Trainings:

- Beschäftigte in Betrieben und Verwaltungen
- Lehrerinnen und Lehrer an weiterführenden Schulen

wurde deutlich, dass die Ziele der Trainings, die Stärkung von Toleranz, die Förderung des Verständnisses für andere Kulturen, das Abbauen von Vorurteilen sowie die konkrete Vermittlung von Wissen über fremde Kulturen, als bedeutend für die Arbeit in der eigenen Einrichtung erachtet wird.

Besonders bewährt hat sich dabei die innovative Methode der „Dritt-Kultur-Perspektive“. Es wird mit Beispielen aus Kulturen gearbeitet, die unserer zunächst einmal sehr fremd sind. Um für die Auseinandersetzung zwischen zwei Kulturen zu sensibilisieren, wird eine dritte hinzugezogen und somit die notwendige Distanz zur eigenen Situation geschaffen. Es geht somit nicht nur um Wissen über bestimmte kulturelle Hintergründe, sondern um das Erlernen der Mechanismen der Interkulturellen Verständigung.

Die Auswertung der bisherigen Fragebögen ergab eine überwiegend positive Einschätzung der Teilnehmenden, was den Lernerfolg und die Workshopgestaltung anbelangt. In den jeweiligen Auswertungsgesprächen wird bisher deutlich, dass ein kontinuierliches Angebot dieser Trainings für notwendig und sinnvoll gehalten wird. Um die Nachhaltigkeit der Maßnahmen zu verstärken wurde angeregt, in der nächsten Durchführungsphase ein vertiefendes Angebot für MultiplikatorInnen zu entwickeln, welches die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen als - in Modulen gestaffeltes - Aufbautraining ermöglicht.

Erste Gespräche sollen im kommenden Frühjahr mit Verantwortlichen der städtischen Fortbildungsentwicklung geführt werden, welche signalisiert haben, dass die Trainings für verschiedene Berufsgruppen der Stadtverwaltung (Feuerwehr, Bürgerberatung, Bezirksverwaltungen, MitarbeiterInnen in Jugendeinrichtungen etc.) in Zukunft integraler Bestandteil der Qualifizierung werden könnten. An dieser Integrationsidee soll im nächsten Projektabschnitt weiter gearbeitet werden.

Die regionalen Kooperationen wurden vertieft und ausgebaut. Besonders zu erwähnen ist, dass der Kooperationspartner ESE (Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung) einen *Preis für Innovationen in der Erwachsenenbildung 2003* erhalten hat. Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) nahm diese Auszeichnung vor. In Kooperation mit diesem Partner wird im Februar 2004 eine Präsentation des Teilprojektes auf der *didacta* in Köln erfolgen. Diese Anfragen zeigen, dass ein breites öffentliches Interesse an der Weiterführung und Vertiefung des methodischen Ansatzes sowie der inhaltlichen Ausrichtung besteht.

Auch in Kooperation mit dem Migrantinnenprojekt „Leben in einer fremden Stadt“ wurde ein interkulturelles Training durchgeführt, welches die Auseinandersetzung mit der eigenen Migration nach Deutschland (Fremdkultur – Eigenkultur) zum Thema hatte. Dies ist ein Ansatz, der auch in Zukunft die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Migrantinnen fördern kann und weiter entwickelt werden soll. Probleme interkultureller Verständigung werden durch die zunehmende Internationalisierung auch in der Region Münster/ Münsterland von wachsender Bedeutung sein.

3.5 ORIENT

Ziel

Die Besonderheit von ORIENT besteht darin, dass Projektpartner aus unterschiedlichen Bereichen ein Maßnahmenpaket zur Unterstützung sozial benachteiligter Jugendlicher bei dem wichtigen und kritischen Übergang Schule/Beruf geschnürt haben. In einem Netzwerk von Schulen, Schulträger, Schulaufsicht, Jugendhilfe, Betrieben, sozialpädagogischen Fachkräften und einer Stiftung als Träger für deren Fortbildung sowie der Arbeitsverwaltung und der Kammern erhalten Schülerinnen und Schüler mit Leistungsschwächen oder anderen Benachteiligungen ein spezifisches Begleitungs- und Betreuungsangebot zur

Berufsorientierung, zum Einstieg in die Ausbildung bzw. zur Durchführung eines Berufsvorbereitungs-Praktikums. Ziel ist letztlich die Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit für diese Risikogruppe.

Highlights und Entwicklungsgeschichte

Ein hoher Prozentsatz von Jugendlichen, die aus kognitiven, sprachlichen, sozialen oder entwicklungsbedingten Gründen benachteiligt sind, verlässt die Hauptschule ohne Abschluss und ist damit in der Regel chancenlos bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Nach unproduktiven Warteschleifen in anderen Einrichtungen kommt es mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Jugendarbeitslosigkeit.

Erfahrungen aus Pilotprojekten haben gezeigt, dass solchen Entwicklungen erfolgreich entgegengewirkt werden kann, wenn frühzeitig an der Schule eine qualifizierte sozialpädagogische Begleitung stattfindet. Viele Schülerinnen und Schüler finden wieder Motivation und Selbstvertrauen, erkennen in Praktikumsaufenthalten ihre Stärken und Neigungen, schließen erfolgreich ab und erreichen eine betriebliche Ausbildung. Schülerinnen und Schüler, die dennoch ohne Abschluss bleiben, haben in einem einjährigen Praktikum nach der Schule, sozusagen in einer zweiten Chance, ihre Ausbildungsreife unter Beweis stellen können. Diese unterstützenden Maßnahmen sind heute nicht institutionell an den Schulen und in den Betrieben verankert. Die Netzwerkpartner haben sich zum Ziel gesetzt, mit dem Projekt ORIENT modellhaft nachzuweisen, dass in diesem Bereich heute Chancen ungenutzt bleiben und für dieses allgemein bestehende Problem des Berufseinstiegs benachteiligter Jugendlicher praktikable Lösungen existieren. Durch unterstützende Module wird das Modell in seinem Wirkungsgrad wesentlich gestärkt.

Spürbare Verhaltensverbesserungen, höhere Leistungen, gestiegene Vermittlungschancen sind erste Erfolgszeichen der sozialpädagogischen Arbeit an den Schulen. Viele Schülerinnen und Schüler haben wieder Motivation und Selbstvertrauen gewonnen, lernten ihre Stärken und Neigungen kennen. Ein erfreulich hoher Anteil konnte mit einem Übergang in Ausbildung, berufsvorbereitende Maßnahmen, betriebliche Förderlehrgänge oder in schulische Ausbildung einen Einstieg in berufliche Perspektiven finden.

Die bisher vorliegenden quantitativen Ergebnisse wie z.B. erfolgreiche Schulabschlüsse, Vermittlung in Ausbildung und Praktika sind noch zu unvollständig und von Schule zu Schule zu unterschiedlich, um ein objektives Bild der Situation widerzuspiegeln.

In der zweiten Phase des Projektes ORIENT wird es daher Ziel sein, Kennzahlen zu definieren und zu erheben, um Ergebnisse und Erfolge der sozialpädagogischen Betreuung zu belegen. Bezogen auf eine vierjährige Projektperiode sollen folgende quantitative Ziele verfolgt werden:

- deutliche Senkung der Schulabgänger ohne erfolgreichen Schulabschluss
- deutliche Erhöhung der direkt in Ausbildung vermittelten Schulabgänger.

In der Schulung und Fortbildung der sozialpädagogischen Fachkräfte nach der ITB-Methode zeigen die bisher vorliegenden Ergebnisse, dass die Struktur der Beratung, das Erledigen von Aufgaben und damit das Erreichen von Zwischenzielen das Selbstvertrauen der Jugendlichen stärkt und Erfolgserlebnisse schafft, die zu weiteren Schritten motivieren.

Die elektronische Dokumentation der Einzelberatungen von Schülern in den oben genannten Schulen ermöglicht folgende Auswertungen:

- Welche Gruppe von Schülern und Schülerinnen, differenziert nach soziodemografischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Nationalität, räumliche Herkunft (Stadtteile Münsters oder Umland) haben
 - mit welchem bisherigen schulischen Werdegang
 - in welchen Schulen / Schulformen
 - mit welchen Fragestellungen und/oder Problemen Beratungen erhalten.
- Mit welchen Zielen hat man diesen Schülern Angebote/Hilfestellungen/Informationen anbieten und vermitteln können.
- Wie erfolgreich waren diese Formen der Hilfe und Unterstützung aus Sicht der beratenden Sozialpädagoginnen.
- Wie lange haben solche Beratungs- und Unterstützungsphasen gedauert.

Von den Absolventen des Jahrespraktikums nach der Schule haben mehr als die Hälfte eine Anschlussausbildung aufnehmen können. Neben diesen rein quantitativen Erfolgen ist vor allem festzustellen, dass sich die PraktikantInnen in ihrer Persönlichkeit weiterentwickelt haben. Sie haben deutlich an Selbstbewusstsein gewonnen. Sie haben erfahren, dass sie über praktische Fertigkeiten verfügen und „etwas“ leisten können. Ihre Arbeit wird von den Kollegen anerkannt und geschätzt. Die damit verbundene Integration in die betriebliche Arbeitsgruppe gibt ihnen Halt und Sicherheit, die sie bisher in der Schule so nicht erlebt haben. Diese Erfahrungen geben ihnen die Perspektive, eine berufliche Berufs- und Lebensplanung aufbauen zu können. Das Ziel „Ausbildungs- oder Beschäftigungsreife“ ist damit für die meisten PraktikantInnen erreicht worden.

4. Ausblick

Die Lernende Region Münster/Münsterland hat dazu beigetragen, die Aus- und Weiterbildungsbegleitung transparenter, innovativer und passgenauer zu gestalten. Von dieser Arbeit haben alle beteiligten Akteure profitiert: Die trägerübergreifende Zusammenarbeit wurde gestärkt; die Qualität der Arbeit der einzelnen Institutionen erhöhte sich. Verbindungen wurden geknüpft und Strukturen verbessert, die auch zukünftig in anderen Bereichen und Projekten eine Zusammenarbeit ermöglichen und der Region insgesamt zugute kommen. Die Beratungssituation wurde verbessert und Qualitätsprodukte entwickelt, verbunden mit einer Ergebnis- und Qualitätssicherung.

Die verschiedenen Zielgruppen haben für sich zukunftssträchtige Möglichkeiten erschlossen, in dem beispielsweise benachteiligte Jugendliche und Migrantinnen eine Berufsperspektive entwickeln, Schüler und Schülerinnen genauer ihren Berufswunsch benennen und ihren beruflichen Werdegang planen können, LehrerInnen und MultiplikatorInnen können sich im IuK- Bereich besser fortbilden. Missverständnisse in der Arbeits- und Lebenswelt von Deutschen und AusländerInnen konnten erfolgreich abgemildert, Kompetenzen ausgeweitet werden. Auch die Unternehmen profitieren von der Arbeit der Lernenden Region Münster/Münsterland, in dem ihnen beispielsweise Arbeitskräfte passgenauer und qualifizierter zugeführt werden.